

Em s cher Zeitung



Die „Em s cher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustriertes Em s cher Sonntagsblatt“. Inserationspreis: Die Zeile oder deren Raum 15 Pf., Resten 40 Pf. Verantwortlicher Redacteur F. Dienst in Gelsenkirchen.

verbunden mit dem
Am t Herner Tage-Blatt.
(Früher: Der Reichsfreund.)
Sincere et constanter.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Am t. Ed. Herner; W. Walbed, Wanne; W. Pötter, Witten; Dr. und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Ämter Schalke, Heerendorf, Wanne und Herner. — Anzeigblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

† Die „deutschen Freisinnigen“.

Seitdem die nationale Wirtschaft-, Steuer- und sociale Reformpolitik angefangen hat, den Hauptinhalt des politischen Lebens in Deutschland zu bilden, und namentlich seitdem das Verständnis für die innere Notwendigkeit der hiermit dem deutschen Volke erwachsenen Aufgaben immer weitere Kreise ergriffen hat, gewährt der Liberalismus ein eigenartiges Schauspiel der Zerrissenheit, Zerrissenheit, Unruhe und ängstlicher Fürsorge für die Erhaltung seiner Existenz und für die Rettung seiner alten Ideale, an die er zum Teil zu glauben aufgehört hatte. Sein ganzes Auftreten während der letzten fünf Jahre legt davon Zeugnis ab, wie sehr er durch die Macht der neuen Ideen außer Fassung geraten und wie sehr er davon überfordert ist, daß eine Zeit, von der er mit seinem prophetischen Scherz den endlichen Sieg der liberalen Ideen gehofft und siegesgewiß verkündet hatte, so ganz gegen seine Rechnung die Wiege einer neuen Weltanschauung geworden ist, die immer weiter festen Boden gewinnt, lawinenartig wächst und für den altersschwachen Liberalismus zu einer ernstlichen Gefahr wird.

Dieser Gefahr entgegenzutreten und sie abzuwenden, sind bisher die eifrigsten Anstrengungen gemacht worden. Man hat die Reformpolitik und ihre Anhänger im Volke als „Reaction“ zu brandmarken versucht, man hat ihm in leuchtenden Farben die Herrlichkeit der parlamentarischen Majoritätsherrschaft auszumalen und vorzuspiegeln gesucht, man hat es mit milden Tönen der Mäßigung, man hat es mit der berben Sprache des Radicalismus versucht, man hat es an seinen Verdächtigungen der Reformpolitik fehlen lassen und dabei die „große einige liberale Partei“ als Rodmittel dem Volke vorgehalten, nicht ist das gelungen! Die Reformpolitik schreitet festen Schrittes stetig vorwärts und gewinnt von Tag zu Tag an Terrain!

In dieser Bedrängnis haben die Fortschrittler und Seceffionisten sich zu einem neuen Mittel entschlossen: sie haben sich zu einer Partei vereinigt, die den Namen „deutsche freisinnige Partei“ führen soll. In diesem Zeichen hoffen sie zu siegen! Mit Jubel wird in ihren Blättern die große That verkündet, und im Stillen wird wohl auch schon das Feil verleiht, — bevor man den Bären erlegt hat.

Die Thatfache der Bildung dieser Partei ist vielleicht der beste Beweis und das deutlichste Anzeichen von der wachsenden Macht der neuen Ideen, welche sich in der socialen Wirtschafts- und Steuerreformpolitik verkörpern. Man muß in den Lagern der Fortschrittspartei und Seceffionisten von der Schwäche der eigenen Position ziemlich stark überzeugt sein, wenn es gelingen konnte, die vielen, besonders auch in Personenträgen begründeten Hindernisse, die bisher einem Bunde beider Parteien gegenüberstanden, zu überwinden, und man muß die Gefahr, welche diesen Parteien droht, sehr hoch angeschlagen haben, wenn sich die Führer derselben zu Opfern entschließen konnten, welche noch

vor kurzem für unmöglich galten. Auch der gewählte Name spricht dafür, daß das liberale Oppositionsheer neuer Mannschaften bedarf. Ein Appell an die „deutsche Freisinnigkeit“ muß nach ihrer Berechnung ziehen; denn wer glaubt nicht, freisinnig zu sein?

Wird die Speculation richtig sein, wird die „deutsche freisinnige Partei“ den Vormarsch der nationalen Reformpolitik aufzuhalten vermögen? Niemals! Die neuen Ideen, welche Millionen deutscher Patrioten begeistern, sind nicht die Erfindung eines müßigen Kopfes oder das künstliche Product eines Augenblicks: sie sind eine aus der Geschichte der Vergangenheit und besonders aus den Erfahrungen, die Deutschland ebenso wie andere Staaten mit dem Liberalismus gemacht hat, sich ergebende Notwendigkeit, die sich weder wegdisputieren noch selbst durch die größten Kraftanstrengungen der Gegner aus der Welt schaffen läßt. Was diese dagegen auszuweisen, fällt kaum in die Wagschale. Der einzig positive Gedanke ihres Programms besteht in dem Streben nach Etablierung des verurufenen und längst verurteilten demokratischen parlamentarischen Regiments, und im übrigen enthält es nur die Verneinung dessen, was die Allerhöchste Botschaft vom 17. November 1881 dem deutschen Volke als Programm für die Zukunft aufgestellt und was auch von neuem die Eröffnungsrede vom 6. März dem Volke aus Herz gelegt hat.

Hiermit wird die „deutsche freisinnige Partei“ nun und nimmermehr etwas erreichen und sicherlich nicht instand sein, das Rad der Geschichte zu gunsten veralteter demokratischer Ideen rückwärts zu drehen. Dennoch soll man die neue Parteidubung nicht unterschätzen und nicht im Vertrauen auf die Folgerichtigkeit der Geschichte die Hände in den Schoß legen. Die Menschen sind auch die Werkzeuge ihrer Ideen! Jetzt, wo der Radicalismus — denn er ist es, der sich hinter den „deutschen Freisinnigen“ verbirgt — alle seine Kräfte zu einem letzten verzweifelter Vorstoß gegen die nationale Reformpolitik auftrifft, haben wir die verdoppelte Pflicht, an die Brustwehr zu treten und auch unsere Kräfte zu sammeln, damit auch nicht vorübergehend ein Erfolg erzielt werde, welcher der Sache des Radicalismus ein unverdientes Ansehen gäbe. Sein Vorgehen möge den Freunden der Reformpolitik ein Sporn sein, auch ihrerseits sich zu einigen. Diese Einigung kann bei erstem Willen und richtiger Einsicht nicht schwer fallen: ihre Grundlage bildet das Programm der Kaiserlichen Botschaft, um welche sich alle Gegner des Radicalismus scharen müssen.

⊙ Eine zeitgemäße Reminiscenz

bringt das Märzheft der von Herrn v. Treitschke und Herrn Delbrück herausgegebenen „Preussischen Jahrbücher“. Am 6. Juni 1861 starb zu Turin der große italienische Staatsmann Graf Cavour, Italiens Bismarck. In England war damals der liberale Lord Palmerston am Ruder. Die

Trauer um Cavour erfüllte die ganze gebildete Welt, vornehmlich auch England. Im englischen Unterhause wurde eine Resolution eingebracht, welche die Trauer um den Tod des berühmten italienischen Staatsmannes Ausdruck geben sollte. Gegen die Resolution erhob sich Lord Palmerston; infolge dessen wurde sie zurückgezogen. Lord Palmerston sagte zunächst: es sei nicht Sitte, daß das englische Parlament die Verdienste fremder Staatsmänner preise, sei es im Leben, sei es im Tode. Wir haben unsere eigenen Gebräuche, sagte der eble Lord. Damit war die Resolution eigentlich abgethan, denn da sie unenglisch war, so war sie damit völlig gerichtet. Lord Palmerston fügte aber noch etwas folgendes hinzu: Ueberdies würde das Unterhaus, wenn es diesen unenglischen Gebrauch annehmen wollte, den internationalen Beziehungen keinen Gewinn verschaffen. Eine solche Resolution würde gegen die natürlichen Regeln jener Beziehungen verstoßen. Denn, wenn eine Anerkennungsfürsorge gefaßt werden soll, so muß auch Erwiderung und Widerspruch zugelassen werden. Folglich müßte das Unterhaus die Verdienste fremder Staatsmänner prüfen. Und was es selbst beanspruchte, dürfte es auch bei anderen Parlamenten nicht tabeln. Dieser Gebrauch, wenn er allgemein würde, könnte aber öfters zu unliebsamen Folgen führen. Außerdem: Wem solle das Bedauern ausgedrückt werden? Dem englischen Volke? Für dieses hätte der Ausdruck nur Sinn, wenn der verstorbene Staatsmann in der Lage gewesen wäre, dem englischen Staat Freundschaftsdienste zu leisten. Sollte das Bedauern aber dem italienischen Volke gelten, so sei es nicht anständig, die Uebermittlung der Resolution den Zeitungen zu überlassen. Einen andern Weg aber gebe es nicht. Denn Nationen könnten nur durch ihre Häupter — monarchische oder republikanische — mit einander verkehren. Das Unterhaus habe also, wenn es so unenglisch verfahren wolle, sich um fremde Staatsmänner zu kümmern, keinen andern Weg, als durch eine Adresse die Königin zu ersuchen, durch den König von Italien dem italienischen Volk das Bedauern Englands auszudrücken. . . . Die „Preuss. Jahrbücher“, nach welchen vorstehende Ausführung des liberalen Lord Palmerston citirt ist, übertragen dieselbe auf die Affaire der amerikanischen Trauerresolution zu Ehren Lasfers, wie folgt: Mit dem letzten Satz scheint uns der eble Lord den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben. Es ist unzweifelhaft: niemals kann der Teil einer Regierung mit dem Teil einer ausländischen Regierung kraft amtlicher Autorität in Verbindung treten. Damit wird die Einheit des Staats zerschnitten. Privatleute können sich gegen auswärtige Privatleute über auswärtige Dinge soviel äußern, wie sie wollen. Aber unmöglich kann sich ein Regierungsteil amtlich in dieser Weise äußern. Amtlich kann sich über auswärtige Dinge nur der Repräsentant der Staatseinheit äußern.

Ob der Schritt, den das amerikanische Repräsentantenhaus jetzt gethan, dem amerikanischen Staatsrecht entspricht, braucht man in Deutschland nicht zu untersuchen. Aber dem deutschen Staatsrecht entspricht er nicht, und der deutsche Reichstanzler dürfte nicht ohne weiteres dem Reichstag eine Aeußerung übermitteln, deren Annahme dem letzteren nur durch kaiserliche Genehmigung ermöglicht werden kann.

Wenn die Annahme von Condolenzadressen statthaft ist, so muß es auch die Annahme von Glückwunschadressen sein. Wenn der Reichstag Condolenzadressen wegen verstorbener Mitglieder annehmen will, so kann er auch nachstens von einer ultramontanen Kammer eine Glückwunschadresse zum Bestiz des Herrn Windthorst empfangen, der die Rechte der Kirche so tapfer verteidigt, oder von einem polnischen Landtag in Galizien zum Bestiz des Herrn Kantak, oder von einer socialistischen Kammer, etwa in Paris, zum Bestiz des Herrn v. Bismarck, oder von einem freihändlerischen Unterhaus zum Bestiz der Herren Richter, Richter u. s. w. — Die Richtigkeit dieser Deduction wird wohl jedermann einleuchten, der noch halbwegs unbefangen zu urteilen versteht.

⊙ Auskunftsbureau für Versicherungswejen.

Infolge vielfacher Wünsche und Anfragen aus allen Teilen des Reichs haben eine Anzahl Reichstags- und Landtagsabgeordnete, unterstützt von gemeinnützigen Gesellschaften, eine Vereinigung zum Zweck unentgeltlicher Raterteilung an freie Hilfskassen gebildet. Die in Berlin errichtete Centralstelle (Adresse: Rechtsanwalt Dr. Edmund Friedemann, Berlin W., Potsdamerstraße 26b) wird sowohl den Vorständen bestehender eingetragener oder anderer Hilfskassen behufs Unterstellung unter das neue Krankenversicherungs-gesetz — welche schnelligst erfolgen muß — als auch den Unternehmern neu zu gründender Hilfskassen behufs Statutenabfassung durch mündliche und schriftliche Auskunft, sowie durch Normalstatuten, Formulare und Anweisungen zu Diensten stehen. Dieselbe wird andererseits allen Vorständen von Kranken- und Begräbniskassen für baldige Einsendung ihrer Statuten, Jahresberichte und statistischen Uebersichten sehr verbunden sein, um eine Zusammenstellung der in Deutschland bestehenden freien Hilfskassen zu veranstalten.

Politische Tages-Rundschau.

NLO. Berlin, 10. März. Die Novelle wegen der **Communalsteuern** enthält den Vorschlag, daß bei Bergbau-Unternehmungen Abschreibungen, welche der jährlichen Verminderung der Substanz durch den Abbau entsprechen, von dem steuerpflichtigen Reineinkommen in Abzug gebracht werden sollen. Die Commission des Abgeordnetenhauses sah dies als eine nicht genügend gerechtfertigte Begünstigung des Bergbaues an und lehnte die Bestimmung in ihrer Sitzung vom 8. März ab. — Sobald legt derselbe Gesetzentwurf den abgabepflichtigen Gesell-

7)

Echelos.

Hamburgischer Roman von F. Alnd.

Zweites Capitel.

Ein hartes Herz.

Herr Johannes Winkelmann hatte in dieser Nacht wenig geschlafen und als er sich mit Tagesanbruch von seinem Lager erhob, fühlte er sich noch ebenso erschöpft, als in der Stunde, da er sich niedergelegt hatte. Er sah nicht angegriffen aus, aber der finstere, trockne Zug um seine Mundwinkel trat noch schärfer hervor und seine grauen Augen hatten einen stehenden Ausdruck.

Raum war es am Morgen im Hause lebendig geworden, so rief der reiche Handelsherr den Diener zu sich. Nicht etwa, weil er dessen Hilfe bei der Toilette bedurfte. Herr Winkelmann war ein Mann von einfachen Gewohnheiten, obgleich er sich nicht aus einer niederen Lebensstellung emporgearbeitet hatte, sondern als der einzige Sohn sehr reiches Eltern, von seiner ersten Kindheit an ein verwöhntes Glückskind gewesen war. Aber er liebte es nicht, Menschen um sich zu sehen. Er neigte zur Einsamkeit und wenn nicht gerade seine glänzenden Salons der Freude und Geselligkeit geöffnet waren, so fand man ihn zumeist bei harter, rastloser Arbeit.

Als an diesem Morgen der Diener bei ihm eintrat, stand er bereits völlig angekleidet an dem Fenster seines Gemaches, die Hände auf dem Rücken gekreuzt und blickte in die weite, sonnen-

beschienene Landschaft hinaus. Aber nicht in das Ansehen der schönen Welt war Herr Winkelmann vertieft; wäre es der Fall gewesen, so würden nicht die dunklen Wolken seine hohe Stirn beschattet haben, um den Mund hätte sich nicht der finstere, trockne Zug bemerkbar gemacht.

„James“, wandte er sich an den Eintretenden, nachdem dieser erst durch ein Räuspern seine Gegenwart angekündigt hatte, „sind Neuigkeiten da?“

Der Diener räusperte sich abermals.

Der Handelsherr sah ihn mit einem finsternen Blick an.

„Ich möchte Antwort, James“, sagte er bestimmt.

„Mancherlei, Herr, aber ich weiß nicht, ob Sie geneigt sind, dieselben anzuhören.“

„Würde ich Dich sonst fragen?“

„Frau Winkelmann ist gestern Abend noch in der Stadt gewesen“, sagte James in gleichgültigem Tone und mit einer Miene, als habe er nur etwas ganz Natürliches erzählt.

Die Miene seines Herrn verfinsterte sich.

„Ich weiß es“, entgegnete er kurz und rauh, als wollte er damit jede weitere Mitteilung nach dieser Seite hin abschneiden.

„Sie ist erst nach Mitternacht zurückgekehrt“, fuhr James indefin fort.

Herr Winkelmann zuckte zusammen und nun war es, als ob der starrte, finstere Zug um seinen Mund verschwunden sei und an seine Stelle trat ein Ausdruck des Schreckens.

„Frau Winkelmann befand sich in Begleitung eines Ihrer Geschäftsfreunde. Er hat sie bis an die Hausthür gebracht.“

Der Handelsherr hatte bereits die für einen Moment verlorene Fassung zurückgewonnen.

„Wer war dieser Geschäftsfreund?“ fragte er in ruhigem Tone.

„Herr William Copper.“

„Hast Du mir noch weitere Neuigkeiten zu berichten?“

„Herr Winkelmann, es war gestern Abend, wenige Augenblicke nachdem Ihre Frau fortgegangen, eine dicht verschleierte Dame hier“, sagte James langsam, jedes Wort scharf betonend.

„Nun? Und was geht das mich an?“

„Die Dame fragte nach Ihnen.“

„Nach mir?“

„Herr Winkelmann“, fuhr James in flüsterndem, geheimnisvollem Tone fort, „die Dame hat mich an jemanden erinnert. Sie war so zart, so zierlich, so —“

Der reiche Handelsherr hatte bei diesen Worten auch die letzte Spur von Fassung verloren. Man sah, daß diese hatten, wie aus Stein gemeißelten Züge dennoch einer Veränderung fähig waren.

„James, unmöglich! Es kann nicht sein!“

James zuckte die Achseln.

„Ich habe mir das selbst mehr als einmal gesagt, Herr Winkelmann. Ich habe die ganze Nacht nicht davor schlafen können und doch — es kann nicht eine zweite Frau in der Welt geben, die solche Hände, solches Haar und eine so gebrechliche Gestalt hat. Und vollends die Stimme! Miß Mara —“

„Unseliger, sprich den Namen nicht aus!“ rief

sein Herr und seine Augen bligten unheimlich.

„Es kann nicht sein — Du mußt Dich getäuscht haben. James, brauchst Du Geld? Ich will Dir geben, so viel Du haben willst, nur wartere mich nicht länger.“

Er trocknete sich den kalten Schweiß von der Stirn.

James lächelte, in seinen Augen bligte der Triumph. Aber so schnell war das Lächeln, so schnell der Blick aus seinen Augen verschwunden, daß sein Herr weder das Gesehene noch das Gehörte bemerkt hatte. Im nächsten Moment sah er denselben mit einem mitteilsvollen Blick an.

Verpäteter Aufruf für den Fasching.

Ihr fröhlichen Narren zum Kampfe herbei!
Zum Kampfe die Phalanx gerichtet!
„Dem Dünkel Garaus!“ ist das Feldgeschrei,
Parole: „Den Hochmut vernichtet!“
Wir führen des Dünkels einfältigen Thron,
Die Dummheit auf leuchtendem Stiege
Und legen dem Dünkel mit Freude und Hohn
Auf die Gurgel die fihelnde Spige.
Wir haßen des Hochmuts prahl’rischen Ton,
Die Sprache heimtückischer Kaffen;
Wir treiben den Hochmutsteufel
Und spielen ihn auf bei den Affen.
Und sind sie vernichtet nach blutigem Streit,
Die Feinde der Freude gefallen,
Dann grüßt eine echte Gemüthlichkeit
Die Narren in Carnevalls Hallen.
Dum strömet ihr fröhlichen Narren herbei!
Zum Kampfe die Phalanx gerichtet!
„Dem Dünkel Garaus!“ ist das Feldgeschrei,
Parole: „Den Hochmut vernichtet!“
R. Ernst d. R.

Industrie, Handel und Verkehr.

Gesellschaft, den 10. März. Der Verwaltungsrat der Gesellschaft hat am 8. März in Berlin eine Sitzung abgehalten, in welcher die Rechnungsabläufe für das letzte Geschäftsjahr vorgelegt wurden. Die Bilanz ergibt incl. Referatvortrag einen Bruttogewinn von 2 022 344 M. Der Verwaltungsrat beschloß die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent in Aussicht zu nehmen, ca. 400 000 M. zu Abschreibungen zu verwenden, für Gratifikationen und Unterstützungen an Arbeiter 17 000 M. zu verwenden und die nach Abzug der statuten- und vertragsmäßigen Entnahmen sich ergebenden ca. 140 000 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Der Bruttogewinn des Jahres 1882 stellte sich zwar etwas höher, als der letztjährige, nämlich auf 2 343 000 M., die Dividende konnte aber auf dieselbe Ziffer, wie für 1882, festgesetzt werden, so daß die Aktionäre eine Rente erhalten, die sie ebenfalls befriedigen wird.

Die Berliner Discontogesellschaft hat mit dem Schaller Gruben- und Hüttenverein eine hypothekendarlehnliche Anleihe im Betrage von 3 000 000 M. abgeschlossen, bestimmt, teils alte Obligationen zurückzukaufen, teils die Mittel für eine Erweiterung des Unternehmens zu liefern. Diese neuen Obligationen werden, laut der "Börse", wahrscheinlich in den nächsten Tagen schon in Berlin ausgegeben werden.

Neu, 11. März. [Fruchtpreis.]

Weizen 1. Qu. 18 80	Hafer alter 100 Kilo	15 40
100 Kilo 2. " 16 80	neuer " "	13 80
Roggen 1. Qu. 18 80	neuer " "	13 80
100 Kilo 2. " 16 80	neuer " "	13 80
Gerste 100 Kilo 15 50	neuer " "	13 80
Buchweizen 15 50	neuer " "	13 80
Rübsen 100 Kilo 15 50	neuer " "	13 80
Rübsen 100 Kilo 15 50	neuer " "	13 80
Rübsen 100 Kilo 15 50	neuer " "	13 80
Rübsen 100 Kilo 15 50	neuer " "	13 80

Industrie-Börse zu Essen, 10. März 1884.

Bericht der Börse-Commission. Verarbeitete Eisenerz. Robillard u. J. Voigt.

I. Gewerkschaftlich betriebene Bergwerke.

Altendorf Tiefbau	1300 B
Baader Mulde	1300 B
Bommerländer Tiefbau	1300 B
Caroline	1250 B
ver. Carolinengrund	1250 B
Carolus Magnus	763 B u. 800 B
Centrum	1950 B
Concordia	1950 B
ver. Constantin der Gr.	1950 B
Dannenbaum	1950 B
Deutscher Kaiser	1950 B
ver. Dorstfeld	1950 B
Eintracht Tiefbau	1950 B
Emald	1950 B
Friedrich der Große	1950 B
General Blumenthal	1950 B
ver. Germania	1950 B
Graf Bismarck	1950 B
Graf Moltke	1950 B

ver. Hagendorn	330 B
Hagendorn	330 B
Heinrich	330 B
Heinrich	330 B
Heinrich	330 B
Heinrich	330 B
Heinrich	330 B
Heinrich	330 B
Heinrich	330 B
Heinrich	330 B

b) In 10 000 Ruxe eingeteilt.

c. in 128 Ruxe eingeteilt.

Consolidation ver. Säger u. Neud.

II. Bergwerks-Gesellschaften.

Aplerbecker Aktien-Verein für Bergbau	98 1/2 B
Bochumer Bergw.-Aktien-Ges.	79 B
ver. Bonifacius	67 B
Borussia, Bergw.-Aktien-Ges.	129 B
Bochumer Bergw.-Aktien-Ges.	112 B
Dahlbusch	44 B
Dortm. Steint.-B. Louise Tiefbau	118 1/2 B
Gelsenkirchener Bergw.-Akt.-Ges.	97 B
Hibernia und Schamrock	97 1/2 B
Holland, Bergbau-Aktien-Gesellschaft	55 B
König Wilhelm, Eis.-B.-Ver.	36 1/2 B
Magdeburger Bergw.-Akt.-Ges.	205 B
Pluto, Bergbau-Gesellschaft	65 B

III. Verschiedene Gesellschaften.

Boch. Ver. für Bergb. u. Gutsfabrikation	96 B
Rhein-Münster Bergw.-Aktien-Verein	21 1/2 B
Dortmunder Union	82 1/2 B
Gelsenkirchener Bergw.-Akt.-Ges.	101 1/4 B
Gef. Schalker Gas- u. Wasserw.	130 B
Hörder Bergw.-u. Hüttenverein	30 B

IV. Obligationen und Grundschuldbriefe.

Arenberg	100 1/2 B
Bochumer Gutsfabrik	105 B
Bonifacius	102 1/2 B
Bruchstraße	102 B
Centrum	102 1/2 B
Gelsenkirchener Bergw.-Akt.-Ges.	99 1/2 B
Gelsenkirchener Stadt-Obl.	100 B
IV. Em.	100 B
Graf Bismarck	100 B
Germania	100 B
Hibernia	100 B
Hörder Bergw.-u. Hüttenverein	100 B
Hörder Bergw.-u. Hüttenverein	100 B
Hörder Bergw.-u. Hüttenverein	100 B
Hörder Bergw.-u. Hüttenverein	100 B
Hörder Bergw.-u. Hüttenverein	100 B

Im Kohlengeschäft ist wegen der beabsichtigten Förderconvention, deren Zustandekommen wohl als zweifellos angesehen werden kann, eine abwartende Haltung eingeetreten. In Gas- und Gasflammkohlenscheinlebensversicherung ist festes Preis. Keine etwas anziehend.

Nächste Börsenversammlung findet am 31. März

1884 (Montags) im Casino (C. Roth) Hannover.

NB. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Transaktionen an der Offener Börse nur auf diesem amtlichen Coursberichte wieder gegeben werden.

Die Börse-Commission.

Berliner Börse.

Berlin, den 11. März 1884.

Baus-Aktionen.

Aachener Discontogesellschaft	110,25
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	94,50
Bank für Rheinland und Westfalen	84,30
Bergisch-Märkische Bank	120,00
Industrie-Gesellschaft	68,25
Berliner Handels-Gesellschaft	128,50
Berliner Makler-Verein	110,00
Glückliche Woch. und Bank	97,25
Deutsche Bank	155,50
Hypothek-Bank	60% 92,9
Nationalbank	105,25
Discontogesellschaft	209,80
Dortmunder Bank-Verein	97,25
Essener Credit-Anstalt	101,50
Nationalbank für Deutschland	98,50
Norddeutsche Bank	157,50
Preussische Boden-Credit-Bank	106,40
Reichsbank	146,50
Schaffhauser Bank-Verein	92,75

Industrie-Papiere.

Aachen-Höngen	0
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau	134,13
Bochumer Bergw.-Akt. Lit. A.	77,90
Bochumer Bergw.-Akt. Lit. B.	40,00
Bochumer Gutsfabrik	95,90
Borussia, Bergw.	125,00
Bonifacius Bergw.	66,50
Gelsenkirchener Bergw.-Aktien-Verein	116,25
Gelsenkirchener Bergw.-Aktien-Verein	21,30
Dortmunder Bergw. Lit. A.	53,50
Dortmunder Union	103,00
Dortmunder Union 600 Mark	12,00
Dortmunder Union 400 Mark	17,00
Dortmunder Union 300 Mark	22,75
Dortmunder Union Stamm-Vr.	108,10
Gelsenkirchener Bergw.-Aktien-Ges.	118,00
Georg-Marien-Bergw.-Aktien-Ges.	69,40
Hartfort Bergw.	72,00
Hibernia	30,00
Hörder Bergw.-u. Hüttenverein	98,00
Hörder Bergw.-u. Hüttenverein	96,50
Hörder Bergw.-u. Hüttenverein	29,00
Hörder Bergw.-u. Hüttenverein	59,10
Louise Tiefbau	43,90
Märkisch-Westfälische Bergw.	60,00
Magdeburger Bergw.-Akt.-Ges.	205,50
Medernicher	170,00
Neuberg Petroleum 80%	46,00
Pluto, Bergw.-Akt.-Ges.	87,25
Westfälische Bergw.-Akt.-Ges.	36,00
Pluto, Bergw.-Akt.-Ges.	64,50
Westfälische Bergw.-Akt.-Ges.	104,75
Union	7,00
Rhein-Westf. Industrie	20,50

Meteorologische Notizen.

11. März	Bar. 744 mm.	Therm. + 9°R.	S
12. März	Bar. 747 mm.	Therm. + 12°R.	S

Staatschulen oder Privatschulen.

(Schluß.)

Nun, zu verwundern ist das nicht. Auch ist es nicht zu verwundern, daß sie gläubige Hörer und Leser finden. Jene wissen ganz genau, warum sie so sprechen, warum sie so schreiben. Und diese wissen, warum sie ihnen glauben.

Zu verwundern ist aber das, daß es angesichts der oben angeführten Thatsachen, die nicht leicht irgend jemandem unbekannt sein können, auch Liberale, welche doch sonst mitreden für Gleichberechtigung der Confessionen, für Freiheit der Wissenschaft und ihre Lehre, für freie und selbständige Schulen, giebt, die sich täuschen lassen.

Sicher ist, daß alle diejenigen, welche jenen Recht geben, sei es aus Privat-Interesse, sei es aus Ueberzeugung, Gegner der Staatschule und Freunde der Kirchenschule sein müssen. Nur müssen und sollen sie es dann auch offen und unumwunden sagen.

Diejenigen aber, welche aufgrund des tatsächlichen Bestehens und logischer Gründe vom Gegenteil überzeugt sind, sollen sich auch offen als Gegner der bestehenden Confessionen- oder Kirchenschulen und als Freunde der freien Schule bekennen und in ihrem Streben und Wirken für die Staatschule sich ein Beispiel nehmen an der Mäßigkeit und Unermüdlichkeit der Gegner.

Geschähe das, wahrlich, es stünde besser um die freien Schulen.

Wenn, wie gesagt, der Staat das Recht und die Pflicht hat, die Erteilung des gesamten Unterrichts in der Schule mit Ausnahme des Religionsunterrichtes zu leiten und zu überwachen, so steht ihm, dem paritätischen Staate, dagegen ein Recht zu, den Religionsunterricht zu leiten und erteilen zu lassen. Daß dem modernen Rechtsstaate kein Recht zusteht, in die innern Angelegenheiten irgend einer Religionsgesellschaft einzugreifen, wird nicht bestritten, und damit ist vorstehende Behauptung als richtig erwiesen. Wohl hat er aber ein Recht, und ist es seine Pflicht, aus eigener Machtvollkommenheit als Repräsentant der Gesamtheit aller Staatsbürger, die für die Sicherheit und Erhaltung des Staates erforderlichen Grenzen gegenüber den Bestrebungen der einzelnen Kirchen festzustellen, wenn diese in seine Machtphäre, in das politische Gebiet übergreifen wollen, ein Recht, was ihm auch auf dem Gebiete der Schule zusteht und das der gegenwärtige Staat eben so voll und ganz in Anspruch nehmen muß, wie der Staat des allgemeinen Landrechts das gethan hat, zum Segen für ihn, zum Segen für die Schule.

Der gegenwärtige nach keiner Seite hin befriedigende, schwankende und ungewisse Zustand,

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Mädchens

zeigen ergebenst an

Gelsenkirchen, 12. März 1884.

Reinhold Schmutzler

und Frau.

Aug. Köckmann

Nachfolger,

Kaiserstraße 7,

empfehlen:

Farben, Lacke,

Drogen, Theer,

Dachpappe,

Wagenfett

zu billigsten Preisen.

Unentgeltlich verf. Anweif.

Retung u. Trunfucht

mit u. ohne Wissen vollst. p. Befähig.

M. O. Falkenberg, Berlin C.

Rosenthalerstrasse 62.

Rathenow. Drillen.

Cylinder-Uhren.

von 11 M. an.

Regulateure

von 24 M. an.

Wanduhen

von 3 M. an.

Th. Holtmann, Uhrmacher,

Schalle, Friedrichstr.

Tapeten!

Naturelltapeten von 13 Pfg. an.

Glanztapeten " 40 " "

Goldtapeten " 30 " "

In größter Auswahl.

Biegler & Jansen,

Gelsenkirchen.

Saatwiden,

Saathaser,

Incarnatklee,

Rotklee,

Weißklee,

Besten Peru-Guano,

Knoschenmehl

empfehlen

Julius Kohns,

Gelsenkirchen, Marktstr.

Bekanntmachung.

Die Ersatz-Commission für die Musterung der Militärpflichtigen tritt in diesem Jahre an folgenden Tagen zusammen: am 3. April für das Amt Ueckendorf, am 4. und 5. April für das Amt Schalle, am 8. und 9. April für die Stadt Gelsenkirchen, am 15. u. 16. April für das Amt Wanne zu Gelsenkirchen im Locale des Wirts Althoff. Das Geschäft beginnt um 9 Uhr Vormittags.

Die Musterung findet am 6. Mai d. J. in Bodum im Locale des Wirts Heinrich, Morgens 9 Uhr beginnend, statt.

Die zur Musterung verpflichteten Militärpflichtigen haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen in den bezeichneten Terminen pünktlich und rein gewaschen einzufinden.

Jede Störung der Ruhe und Ordnung des Musterungs-Geschäftes wird mit einer Geldstrafe bis zu 15 Mark oder mit verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet. Eine gleiche Haftstrafe trifft denjenigen Militärpflichtigen, welcher im Musterungstermine ohne Erlaubnis der Ersatz-Commission sich von dem angewiesenen Sammelplatze entfernt. Auch ist das Mitbringen von Stöcken in das Musterungslocal nicht gestattet.

Die Militärpflichtigen der beiden älteren Jahrgänge haben ihre Koopungsscheine mitzubringen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche die Zurückstellung oder andere Begünstigungen hinsichtlich ihrer Militärverhältnisse beantragen wollen, haben sich behufs der Aufnahme einer vorläufigen Reclamation an den ihnen vorgelegten Herren Bürgermeister oder Amtmann zu wenden. Reclamationen, welche der Ersatz-Commission zur Prüfung und Begutachtung nicht vorgelegt haben, werden von der Ersatz-Commission in der Regel nicht in Erwägung gezogen, sondern zurückgewiesen, sofern die Veranlassung zur Reclamation nicht etwa nach dem beendigten Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Die Reclamationen werden für jede Stadt bzw. jedes Amt besonders geprüft und begutachtet und zwar: aus dem Amt Ueckendorf am 3. April, aus dem Amt Schalle am 7. April, aus der Stadt Gelsenkirchen am 9. April, aus dem Amt Wanne am 16. April. Die Personen, zu deren Gunsten reclamiert worden ist, müssen sich der Ersatz-Commission in obigen Terminen persönlich vorstellen.

Die Musterung, welche nur unter der jüngsten Altersklasse, d. i. unter den im Jahre 1864 geborenen Militärpflichtigen, einschließlich der früher etwa Uebergangenen erfolgt, findet in Bodum am 6. Mai d. J. statt. In diesem Musterungstermine ist das persönliche Erscheinen der Militärpflichtigen nicht erforderlich, vielmehr steht es denselben frei, einen anderen mit der Musterung zu beauftragen oder es gesehen zu lassen, daß von Eltern, Vormündern oder einem Mitgliede der Commission für sie gelöst wird.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission des Aushebungs-Bezirks des Landkreises Bochum: Schmieding, Landrat.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgestellten Klassensteuer-Rollen der zum hiesigen Amtsbezirk gehörenden Landgemeinden für das Rechnungsjahr 1884/85 liegen vom 31. März bis einschließlich 5. April d. J. bei den Herren Gemeindevorstehern zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen. Reclamationen gegen die Veranlagung müssen binnen einer Präklusivfrist von 2 Monaten bei dem Königlichen Landratsamte des Landkreises Bochum schriftlich angebracht werden. Alle nach dem 5. Juni cr. eingehende Reclamationen werden, als verspätet eingereicht, zurückgewiesen. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Reclamationsfrist nur 2 Monate dauert und daß dieselbe nicht vom Tage der Zustellung des Steuerzettels, sondern vom Tage nach Beendigung der Offenlage der Klassensteuerrollen, also vom 6. April cr. beginnt.

Da sich das Gerücht verbreitet hat, ich hätte auf dem

Wichagen ein Filialgeschäft errichtet, so erkläre dies hierdurch

als Unwahrheit. Mein Geschäft nebst Wohnung befindet sich

am Köln-Weidener Bahnhof der Unter-

föhrung gegenüber, Nr. 5,

und halte mich dem geehrten Publicum bei Bedarf bestens

empfohlen.

U. Boskamp,

Uhren- und Goldwaren-Handlung.

Gelsenkirchen (Wichagen), 18.

Empfehle:

Arbeiter-Kleidung aus Oeynhauser- oder so-

Bielefelder-Graubrot; edlen Tokajer-Wein;

Wachpulver, ganz neu, erspart Seife und Zeit;

gute Colonialwaren zu herabgesetzten Preisen.

J. Pollerberg, Bochumerstr. 18,

pers. Betriebsführer.

Fahrplan

vom 15. October 1883 ab.

Von Gelsenkirchen nach Wanne	6,18 8,43 10,36 2,08 4,19 5,43 8,52 1,19 [Wanne Abf.] nach Münster 6,45 10,52 2,19 5,52 10,04 1,39.]
Von Bochum nach Ueckendorf-Bat-	tenfcheid 5,30 8,08 11,44 1,48 3,30 7,21 10,16 9,02 [von Ueckendorf-B. nach Kray-Essen 5,43 6,55 8,21 11,54 2,01 3,43 7,30 9,15.]
Von Dahlbusch nach Essen 5,41	6,52 8,18 11,45 1,55 3,39 [5,22 bis Kray] 7,29 9,10.]
Von Dahlbusch nach Gelsenkirchen	7,31 9,05 12,15 4,01 2,53 5,49 8,28 11,45.]
Von Essen nach Gelsenkirchen (rheine.)	6,52 8,47 11,53 2,36 5,30 8,08 11,28.]
Von Essen nach Gelsenkirchen	(Rhein-Weiden) 5,55 8,15 10,06 1,40 3,50 5,15 8,20.]
Von Schalle nach Wanne 8,57	12,04 4,39 9,44.]
Von Schalle nach Sterkrade 5,52	9,27 2,29 8,04.]
Von Wanne nach Schalle 5,46 9,15	2,20 7,55.]
Von Schalle nach Bismarck-Winters-	wyl 8,28 5,26 9,11 [Bismarck Abf.] 8,37 2,42 5,52 9,20.]
Von Schalle nach Essen 6,56	1,17 7,35.]
Von Essen nach Schalle 8,07 2,17	4,54 8,50.]
Von Gelsenkirchen nach Deusch-Röln	5,39 6,54 8,49 11,30 12,41 2,22 5,02 8,35 [10,55 nur bis Essen, Altenessen Abf. 6,10 u. 4,47 (Eisen).]
Von Gelsenkirchen nach Essen 5,36	6,47 8,13 11,40 1,50 3,34 [5,17 nur bis Kray] 7,24 9,05 [von Kray nach Dortmund 7,01 8,56 12,02 2,45 5,9 8,17 [11,37 nur bis Bochum].]
Von Wanne nach Dortmund 8,56	10,51 4,30 9,03 9,56 1,45 [Gerne Abf. 9,05 11,01 4,40 9,13 1,56.]
Von Gerne nach Deusch-Röln 6,34	8,28 11,09 1,59 8,13 [Wanne Abf. 5,31, 6,43 8,39 11,19 12,33 2,10 4,54 8,24 [10,46 nur bis Essen].]
Von Gerne nach Bochum 7,11 1,12	7,35.]
Von Bochum nach Gerne 6,40 12,21	6,37.]
Von Wanne nach Ueckendorf-Bat-	tenfcheid-Bochum 5,33 8,40 12,40 4,05 5,32 8,00 10,50.]
Von Ueckendorf-Batfenscheid nach	Wanne 6,08 10,30 2,03 5,15 7,35 9,18 1,07.]
Von Ueckendorf-Batfenscheid nach	Dortmund 7,08 9,03 12,09 2,52 5,46 8,24 [von Ueckendorf-Batfenscheid nach Bochum von Wanne kommend 5,47 1,00 4,25 11,10.]

Im Verlage des Unterzeichneten

erschien soeben:

Das Tischgespräch

auf dem Rheindampfer.

Der hochwürdigen Facultät der

evangelischen Theologie zu Bonn

und allen unbefangenen Herzen

gewidmet von

J. M. Aron.

Preis M. 1.20.

Anknüpfend an den Kirchenfreit, zu welchem Benders Lutherische Veranlassung gegeben, führen die hier auftretenden Repräsentanten des modernen Pietismus, der bergische Pfarrer, der Gelprediger und der schwäbische Prälat, ihre Sache ebenso naiv und offenherzig, als der Oberbürgermeister und sein Freund Aroniet, welche für das gute Recht der natürlichen Religion und humanen Ethik kämpfen. Der Hauptpreis des Buchs liegt in der piquanten, mit dramatischer Lebendigkeit durchgeführten Form des Tischgesprächs, welchem die warmen Localfarben des Schauplatzes noch einen besonderen poetischen Hauch auflegen. **Emil Strauß Verlagbuchhandlung in Bonn.**

Dr. Schreiber

Spezialarzt für

Haut- und Geschlechts-Leiden

Bochum, Augustastrasse 2.

1000 Mrk. zahlen wir

dem, der beim Ge-

brauch von

Goldmann's Kaiser-Zahnwasser

Vorteil befindet, resultiert daher, daß die beiden Gebiete nicht so bestimmt und klar von einander getrennt sind, wie das oben erläutert ist. Die Vereinigung des Staates mit den Kirchen in Bezug auf die Schulaufsicht und Schulleitung bedingt einen fortwährenden Kampf um die gegenseitigen Grenzgebiete, je nachdem bald die eine, bald die andere Macht die begehrtlichere oder nachgiebigere ist. Es ist eine innere Unmöglichkeit, daß die Schule in dieser Weise jemals zu Ruhe und zum innern Frieden kommen kann, was doch für ihr Gedeihen notwendig und unentbehrlich ist.

So lange der Staat es nicht für den allein richtigen Weg erkennt, die beiden Machtsphären auf dem Gebiete der Schule von einander zu trennen, so lange er nicht den Mut hat, den ihm gebührenden Anteil unverkürzt in Anspruch zu nehmen, so lange er es nicht für seine unabwiesbare Verpflichtung hält, im Namen und im Auftrage der geborenen Autoritäten, der Eltern, als Glieder des gemeinsamen Staates den Unterricht und die Erziehung der Kinder zu beaufsichtigen, und die Schule den allein berufenen und befähigten Autoritäten, den Pädagogen, zu übergeben, so lange kann und wird sie nicht die „eine öffentliche Staatschule“, so lange wird sie nicht die „deutsche Volksschule“ werden.

Die Meinung des Staates, die Aufsicht und Leitung der Schulen am besten in Gemeinschaft mit den Geistlichen der verschiedenen Religionsgemeinschaften oder vielmehr nur der beiden größten Kirchen ausüben zu können, hat bisher stets dahin geführt und wird auch in Zukunft stets dahin führen, daß die Kirchen allein die eigentlichen Leiter und Aufseher der Schulen sind, daß dem Staate jeglicher Einfluß auf die Organisation und die innere Einrichtung der Schulen genommen wird, daß er nur dazu dient, die Kirchen in ihren weitgehenden Ansprüchen zu unterstützen und zu schützen und so weit es nötig ist, die Kosten für die Schule zu tragen resp. die Bürger dazu zu verpflichten. Den Geistlichen die Schulaufsicht als Nebenamt von Staatswegen übertragen, heißt, die Schulen den Kirchen voll und ganz überliefern, die Schulen zu reinen Kirchenschulen machen und jedes Bestreben dagegen im Keime ersticken und untergraben.

Darüber sollte sich doch keiner mehr irgend welcher Täuschung hingeben.

Was können und sollen nun die Liberalen thun, um übereinstimmend und gemeinsam das angestrebte, was uns dem Ziele näher bringen kann, daß in den Volksschulen der gesamte Unterricht, abgesehen vom Religionsunterricht, wieder ganz unter Aufsicht und Leitung des Staates steht und erteilt wird — wie das ja in fast allen höheren

Stufen geschieht — so daß die Kinder aller Confessionen daran teilnehmen können und müssen, und daß der Religionsunterricht in den Schulen ganz und allein der Aufsicht und Leitung der einzelnen Religionsgesellschaften übergeben wird.

Die erste Forderung, welche die Liberalen stellen und anstreben müssen, ist die, „daß das Amt der Schulaufsicht ein selbstständiges, von einem tüchtigen Schulmanne zu verwaltendes Staatsamt werde.“

Die zweite Forderung geht dahin, „daß als Äquivalent für den Schulzwang die Schulunterhaltung für eine Verpflichtung des Staates erklärt wird, wenigstens hinsichtlich der gesamten Personallasten, und daß dann die sachlichen Kosten den einzelnen bürgerlichen Gemeinden oder größeren Gemeindeverbänden als gemeinsam zu tragende Last auferlegt werden.“

Die dritte Forderung betrifft „die Errichtung eines eigenen Unterrichtsministeriums.“

Wenn diese Forderung gestellt werden muß zunächst im Interesse der nachhaltigeren Wahrung des Rechtes des Staates auf die Schule, so sind es andererseits die verschiedensten meist höchwichtigen Fragen auf allen Gebieten des Unterrichtswesens, über welche, wie so manches vergessliche Experimentieren mit Einrichten und Wiederaufgeben von Unterrichtsanstalten u. s. w. in den letzten Jahrzehnten nur zu deutlich beweist, eine große Unsicherheit herrscht, die zu der Ueberzeugung führen müssen, daß die Errichtung eines eigenen Unterrichtsministeriums mit einem, das ganze Gebiet des Unterrichts beherrschenden und mit vorurteilsfreiem Blicke übersehenden Fachmanne eine unabwiesbare Notwendigkeit ist.

Wir Liberalen leiden nicht selten an dem Fehler, „zu liberal“ zu sein. So giebt es solche, welche glauben, sich entschuldigen, sich rechtfertigen zu müssen, wenn sie der Schulfrage eine politische Seite abgewinnen. Gewiß, die Schule als solche, als Lehr- und Erziehungsanstalt, soll nicht politischen, aber auch nicht kirchlichen Sonderbestrebungen dienen. Aber die Stellung der Schule im Staatsorganismus ist doch wesentlich eine politische Frage. Unsere Gegner sind darin weniger scrupulös. Obwohl ihr Bestreben nur dahin geht, die Schule den confessionell kirchlichen Sonderinteressen dienbar zu machen, lassen sie nicht eine einzige politische Partei-Versammlung vorübergehen, ohne den Ruf zu erheben:

„Die Schule muß der Kirche zurückgegeben werden“ und dafür immer wieder aufs neue in ausführlichen Vorträgen zu plaidieren.

Daß sie gar nicht einmal mehr nötig haben, die Schule für die Kirche zurückzugeben, daß die heutige confessionelle Schule sich in keinem wesent-

lichen Punkte von der Kirchenschule unterscheidet, wissen sie sehr wohl. Und doch halten sie eine so anhaltende, so energische und unermüdete Agitation für notwendig, nur um „die Schule nicht wieder an den Staat zu verlieren.“

Wenn wir die Agitation unserer Gegner für die Schule mit der unserigen vergleichen, dann haben wir wahrlich wenig Ursache, irgendwie zu frieden zu sein, und schlimm wäre es für uns, wenn nach dem Grade der Agitation für die Schule unser Interesse für dieselbe beurteilt werden sollte.

Und doch haben wir alle Ursache, noch energischer zu agitieren als unsere Gegner. Wir müssen die Schule unsern Gegnern wieder abzurufen suchen, wir müssen in der That

„die Schule für den Staat zurückerobern“, der sie fast vollständig an die Kirche verloren hat.

Wir können durchaus nicht hoffen, irgend welchen nachhaltigen Erfolg zu erzielen, wenn wir nicht der Agitation unserer Gegner mindestens eine gleiche entgegen stellen. Wir müssen oben genannte drei Grundforderungen in unser „politisches Programm“ aufnehmen. Und wir dürfen auch keine politische Versammlung mehr halten, ohne uns stets aufs neue zu diesem Programm zu bekennen. Wir müssen unaufhörlich den Ruf erheben:

„Wir wollen die Schule für den Staat zurückerobern.“

„Wir wollen die Schule selbständig und frei machen.“

Die Schützlinge des großen Kurfürsten.

Historische Erzählung von Max Ring.

II.

Nur zu bald, am 18. October 1685, erfolgte der angekündigte Widerruf des Edictes von Nantes. Unter dem Einfluß der bigotten intriganten Frau von Maintenon, seiner heimlich ihm angetrauten Gemahlin, des fanatisch schlaun Weichwatsers La Chaise, des ehrgeizigen, ränkevollen Ministers Louvois und des beschränkten Anglers Le Tellier vernichtete Ludwig der Vierzehnte mit einem Federstrich die von seinen Vorfahren erlassenen und von ihm selbst bekräftigten Rechte und Freiheiten seiner protestantischen Unterthanen, womit er über ganz Frankreich ein unfähiges Unheil heraufbeschwor.

Der betreffende Erlass gab zugleich das Signal zu einer aller Beschreibung spotten Reihe von religiösen Verfolgungen und Bedrückungen, wie sie kaum zum zweitenmale die Geschichte der Menschheit kennt. Bis auf wenige, ehrenvolle Ausnahmen beistellten sich die Beamten, die Gouverneure und Intendanten der Provinzen, die angeordneten Maßregeln mit unmenschlicher Härte und Grausamkeit auszuführen, wozu sie von der katholischen

Geistlichkeit angefeuert und von der Nachsicht oder Geldgier zahlreicher Abgeber noch gestärkt wurden.

In kurzer Zeit wurden mehr als 600 Kirchen geschlossen und zum Teil niedergehauen, die Prediger verjagt oder auf die Galerien unter nichtigen Vorwänden geschleppt, tausende von Calvinisten mit Hilfe der schändlichen Dragonaden, dieser „Mission mit Stiefeln und Sporen“, wie der Pariser Wig sie nannte, gewaltsam bekehrt und zur Abschwörung ihres Glaubens gezwungen.

Zu diesem Zwecke legte man in die Häuser der Reformierten bis hundert zügellose, wilde Soldaten, welche wie im feindlichen Lande schalten durften, sich in den besten Zimmern betteten, alles zerstörten und erbrachen, ungefragt raubten und plünderten, die schändlichsten Notheiten gegen schwache Frauen, Greise und Kinder übten, die Männer mißhandelten und quälten, bis die Unglücklichen, um den unerträglichen Leiden zu entgehen, sich bereit erklärten, die Messe zu besuchen.

Anderer wurden durch List zum Abfall verleitet, indem man ihnen vorpiegelte, daß man nicht von ihnen einen inneren Glaubenswechsel verlange, sondern nur eine äußerliche Anerkennung der katholischen Religion, ein schriftliches Versprechen, sich früher oder später mit der römischen Kirche zu vereinigen, wofür ihnen Schutz und Friede zugesichert wurde, unter der Bedingung, keine calvinistischen Versammlungen ferner zu besuchen.

Furchtbar war das Los der so Getäuschten und durch Gewalt Bekehrten, wenn sie das ihnen abgepreßte Bekenntnis widerriefen und zu ihrem alten Glauben zurückkehrten. Viele wurden hingerichtet, unzählige in die schrecklichsten Gefängnisse gesperrt, die Frauen und Kinder ihren Männern und Eltern entrissen, in die Nonnenklöster eingeschlossen, wo sie eine solche Behandlung erlitten, daß sie die Bewohner der Zuchthäuser und die Galeerensträflinge noch beneideten.

Unter so traurigen Verhältnissen versuchten viele der bedrückten Hugenotten auszuwandern, so schwer es ihnen auch fiel, ihr schönes Vaterland zu verlassen. Aber auch dieser Ausweg wurde ihnen bald wieder verschlossen, die Auswanderung bei Strafe verboten und die Grenzen von einem besonderen Cordons so streng bewacht, daß sie nicht leicht einer ohne Gefahr überschreiten konnte.

All diese Verfolgungen, Bedrückungen und Leiden trafen auch die Familie Roussel im reichsten Maße, obgleich sie dazu nicht die Veranlassung bot und selbst unter den Katholiken zahlreiche Freunde und Anhänger wegen ihrer loyalen Gesinnung und Mildthätigkeit hatte, so daß selbst der verrufene Intendant Daville sie nicht offen anzugreifen wagte.

Bekanntmachung.
Die Hundsteuer-Rolle der hiesigen Stadt pro 1884/85 liegt vom 1. bis 24. März cr. im Rathause, Zimmer Nr. 2, zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen. Reclamationen gegen die Veranlagung sind innerhalb 3 Monaten nach Beendigung der Offenlage schriftlich beim Unterzeichneten anzubringen.
Gelsenkirchen, 3. März 1884.
Der Bürgermeister: Battmann.

Bekanntmachung.
Aufgrund der Regierungs-Vollstreckungsverordnung vom 26. Juni 1874 über die Veranlagung der Grundsteuer vom 1. Januar 1880 werden alle Personen, die die Erhebung der Grundsteuer betreffen, aufgefordert, die in diesem Jahre ausfallende Grundsteuer zu bezahlen. Die Zahlung ist bis zum 1. April 1884 zu leisten. Die Zahlung kann in Raten von 10 bis 20 Prozent getheilt werden. Die Raten sind bis zum 1. April 1884 zu zahlen. Die Zahlung kann in Raten von 10 bis 20 Prozent getheilt werden. Die Raten sind bis zum 1. April 1884 zu zahlen.

Bekanntmachung.
Die evang. Schulgemeinde Herne 6. Komplette Fenster und 12 Herdplatten verkaufen. Näheres bei Herrn Wirt Dehoff zu erfragen.
Herne, den 10. März 1884.
Der Amtmann: Schäfer.

Reiniger
„Hendau“ - Lotterie.
3. Klasse.
Ziehung ist verlegt bis zum April 1884. Der Kauf- und ermäßigtem Preise, 4 Mk. 50 Pf. 5 Mk. kosten.
Hauptgewinn: 10,000 Mk.
Gewinn 337,980 Mk.
Theodor Dahl,
Hendau, neben der kath. Kirche.

El. Bremen.
bair. Bier,
eisenstephan
F. Le Claire.

A. Weiler,
Hof-Steinhauermeister,
Gelsenkirchen, Kirchplatz 5,
empfiehlt sich in Ausführung von billigen und geschmackvollen
Grab-Denkmalern.
Auch übernimmt derselbe alle bei Bauten vorkommenden Stein- und Bildhauerarbeiten.

Corsetts.
Hochschnürende Panzer,
sowie alle anderen Sorten Corsetts für Damen und Kinder sind wieder in größter Auswahl eingetroffen und empfehlen zu außerordentlich billigen Preisen
Geschwister Schulte,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr.
Anfertigung nach Maß in kürzester Frist.

Evang. Gesangbücher empfiehlt
F. Dienst.

Bringe meine gut abgelagerten
Cigarren
sowie sämtliche Parfümerien, Mundwasser, Saarfärbemittel und die nur allein bekannnten, echten
Gebr. Gebrigs Jagdhalsbänder,
ferner meine Auswahl fertiger Fiechten in empfehlende Erinnerung; auch werden Fiechten sowie andere
Haararbeiten
schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen Chirurgie, Zahnziehen, Schröpfen, Blutegelsetzen u. s. w. wird von mir bestens besorgt.
Carl Dröge, Barbier und Friseur,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Umzugshalber
Großer Ausverkauf
meiner sämtlichen
Uhren, Gold-, Silber- und
Alfenide-Waren
für Konfirmanden.
Mache noch ganz besonders auf eine große Auswahl in
goldenen Halsketten,
Ohrringen, Broschen, Ringen
u. s. w. u. s. w. aufmerksam.
Gleichzeitig bringe mein gut assortirtes Lager in
optischen
Gegenständen
in empfehlende Erinnerung.
Aug. Spelberg,
Gelsenkirchen, alter Markt Nr. 2.

Pandwirtschaftsschule zu Cleve.
Das Sommersemester beginnt am 19. April 1884.
Aufnahmeprüfung für die Pandwirtschaftsschule am 18. April, für die Vorkurse am 17. April, morgens 8 Uhr.
Das Zeugnis der Reife gilt als Qualifikationszeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst.
Sprachen: Französisch und Englisch.
Zu weiteren Mitteilungen über die Anstalt sind gerne bereit: Herr Rittergutsbesitzer W. Gerpott auf Schmitthausen bei Cleve, die Herren Stadtverordneten Th. Kemm und Angenheister hier selbst, sowie der Unterzeichnete.
Die Anmeldungen nimmt entgegen
Dr. Fürstenberg, Director.

A. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.
Im XI. Jahrgange, 1884, erscheint in unserm Verlage:
Neueste Erfindungen und Erfahrungen
auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- u. Hauswirtschaft. Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von
Dr. Theodor Koller. XI. Jahrgang 1884.
Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte à 36 Kr. 5. B. = 60 Pf. Ein Jahrgang komplett kostet 4 fl. 50 Kr. = 7 Mk. 50 Pf.
Die Reichhaltigkeit und Gelehrtheit der Zeitschrift hat in den 10 Jahren ihres Bestehens genügend deren Wert zur Anerkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und Gewerbetreibender unterlassen, auf diese billige und dabei doch allen Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonnieren.
Probehefte auf Verlangen gratis u. franco.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten u. direct aus
A. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.

Für Confirmanden
empfehle: schwarze Cachemire in reiner Wolle und 1/2 Wolle in vorzüglichen Qualitäten zu niedrigen Preisen. Ferner
farbige Cachemire, Satin, Croisé u. in allen Farben und Qualitäten.
R. D. Weldert,
Gelsenkirchen, Kreuzstraße Nr. 1, neben der evang. Kirche.

Regenschirme
stets in größter Auswahl.
G. Boitmann,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37.

Gewerbeschule f. Frauen und Töchter,
Bochum, Rottstraße 44, Gelsenkirchen, Friedrichstr. 6.
Vorbereitungs-Cursus f. Handarbeitlerinnen. Unterr. in allen Handarbeiten: Nähen, Filzen, Sticken, Stopfen, Kunststicken etc. Grunds. Schneidern, Unterrichts-, Maschinennähen, Wäschezuschnitten, Putzmachen, Plätten. Einf. u. dopp. Buchführ. Prospekte werden auf Wunsch franco zugesandt.
Mario Mager.
Bin Montags von 10-4 Uhr in Gelsenkirchen, Friedrichstr. 6, so spät zu sprechen.
Mario Mager.

Beste Schreib- und Copirtinte empfiehlt billigst F. Dienst, Gelsenkirchen.

8) Hamburg

„Herr Winkel Seele leib, aber sein, den Kopf zu nötig, vorsichtig z That bewahrheiten Meer gefolgt ist.“

„Du zweifelst, „Rein,“ entge nicht zweifeln — Herr Winkel zurückgewonnen.“

„James — verfloßen, eine lo so verändert habe worden ist? Und Sie, die sich nie entfernt hat!“

„Herr — wir Ein tiefer Gemach. Er gab herr nicht an de einsprechen wollte Gedanken in die hast, sich mehr u weit hinter thw, i seltener mit pei Nun hob sich plö dem dunklen Gru wohl mit Furcht